

John Helmer: Irans 14-Punkte-Plan – Friedensstrategie oder Falle?

Vollständiges Interview ansehen: <https://www.youtube.com/live/rTmm2b60yNM?si=zGPVzpaeoQNTS431>

Folge mir: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page

X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Schließlich hat Donald Trump die Antwort aus dem Iran bekommen. Er hatte darauf gewartet, weil sie eigentlich früher eintreffen sollte. Aber nach vier Tagen, wie Trump selbst betont hat, hieß es: Wir haben vier Tage auf ein Dokument aus dem Iran gewartet, das man in weniger als zehn Minuten hätte vorbereiten können. Im Grunde sagt er damit, dass sich im neuen iranischen Antwortschreiben auf den amerikanischen Vorschlag nicht viel geändert hat. Der Vorsitzende des iranischen Parlaments erklärt, dass die zentralen Punkte auf iranischer Seite im Wesentlichen der Vierzehn-Punkte-Plan sind, den sie schon zuvor an die Amerikaner übergeben hatten.

Wir hatten einen Zehn-Punkte-Plan, wenn Sie sich erinnern, dann einen Vierzehn-Punkte-Plan. Das war im Grunde der Zehn-Punkte-Plan, ergänzt um einige Vorbedingungen von iranischer Seite. Und auf der anderen Seite hat gestern der Vorsitzende des iranischen Parlaments getwittert, dass sie bereit sind. Wenn es um Diplomatie geht, sind sie bereit dafür. Wenn es Krieg ist, sind sie mehr als bereit dafür. Und sie hätten, so sagte er, einige Überraschungen für uns. Donald Trump wird am Mittwoch in China sein. Wie sehen Sie die iranische Reaktion, und wie schätzen Sie ein, wie Donald Trump diese Reaktion erwartet hat und wie sie sich bisher entwickelt hat?

#John

Große Frage. Gehen wir das Stück für Stück durch. Es ist wirklich wichtig, dass Sie darauf hinweisen, was Herr Ghalibaf gesagt hat. Denn es ist entscheidend, dass wir verstehen, welche Grenzen es gibt, wenn Trump über das spricht, was er glaubt, dass die iranische Seite sagt. Das ist interessant, und ich kann unserem Publikum nur empfehlen, auf rollcall.com zu gehen und sich das vollständige Transkript anzusehen oder das Video anzuschauen. Es ist einfacher, mit Trump umzugehen, wenn man seine Worte liest – in diesem Fall von der Pressekonferenz am elften Mai, die ironischerweise bei einer Veranstaltung zur psychischen Gesundheit stattfand. Wenn es je ein Beispiel in Trumps eigenen Aussagen dafür gab, dass jemand dringend psychologische Hilfe braucht, dann ist er es. Aber gehen wir das einfach mal durch. Zuerst haben Sie einen sehr wichtigen Punkt gemacht, Nima.

So wie er das iranische Papier beschrieben hat und dann sagte, er habe keine Lust, es ganz zu lesen, zeigt doch, dass er gar nicht versteht, was man ihm zeigt oder was er liest. Er liest die Originale ja gar nicht. Andere bringen ihm Zusammenfassungen, Zitate, Auszüge – aber er kann das nicht, sein Kopf arbeitet nicht im Detail. Also, vierzehn Punkte. Im Großen und Ganzen versteht er vielleicht zwei oder drei Ideen. Erster Punkt: Das ist ein ernstes Problem – aus iranischer Sicht, oder auch für die Chinesen, für die Russen. Man muss bedenken, Präsident Putin wird bald nach China reisen. Das ist ganz klar, und Juri Uschakow hat angedeutet, dass der russische Besuch in China unmittelbar bevorsteht. Also, wie soll man verstehen, wie man mit Trump verhandeln kann, wenn er die zentralen Punkte gar nicht begreift?

Erstens. Zweitens, soweit ich das verstehe, hat die iranische Seite ihre Punkte in drei Phasen gegliedert. Die erste Phase ist vertrauensbildend und soll – nennen wir es so – das Schlachtfeld stabilisieren. Also sicherstellen, dass nicht weiter gekämpft wird und beide Seiten wissen, dass die Kämpfe nicht wieder aufgenommen werden. Und die chinesische Seite hat ganz klar betont – wie auch Herr Wang Yi, der Außenminister, aber noch wichtiger, Mitglied des Politbüros, letzte Woche im Gespräch mit Abbas Araqchi –, dass es nicht nur keine Wiederaufnahme der Kämpfe geben darf, sondern auch eine stabile Grundlage für Verhandlungen. Mit anderen Worten: Die chinesische Seite unterstützt diese Etappeneinteilung, wie sie die iranische Seite offenbar formuliert hat – zuerst ein dauerhafter Waffenstillstand und das Vertrauen darauf, dass die Amerikaner diesen Waffenstillstand nicht brechen.

Auch die Israelis sind davon betroffen. Aber im Grunde wissen wir längst, dass die Amerikaner den Waffenstillstand gebrochen haben – mit ihren provokativen Marine-Manövern in der Straße von Hormus. Und die Israelis haben, wenn überhaupt, in Libanon noch weiter eskaliert. Es gibt also wiederholte Verstöße gegen den Waffenstillstand. Die erste Phase – aus iranischer Sicht, aber auch aus jeder anderen – wäre Vertrauensbildung und eine stabile Einhaltung der Vereinbarungen. Trump versteht das nicht. Und tatsächlich erwähnt er es auch gar nicht. Worauf er sich immer wieder bezieht – und wir haben das oft als eine Art kognitive Beeinträchtigung des Präsidenten bezeichnet – das wird sogar schlimmer. Man kann es im Text auf rollcall.com sehen, und ich hab ihn hier vor mir liegen. Deshalb schaue ich gerade auf das Papier.

Man sieht, dass er nicht mehr als ein oder zwei Konzepte dieser Verhandlung versteht. Deshalb konzentriert er sich – eigentlich im Widerspruch zu den drei iranischen Phasen. Diese drei Phasen, und korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege: Erstens, eine stabile Grundlage, ein stabiler Waffenstillstand, Vertrauensbildung, damit klar ist, dass keine Seite dagegen verstößt – und die beiden Seiten, die tatsächlich dagegen verstoßen, sind die USA und Israel. Aha. Zweitens, ein Hormus-Regime, das nicht nur die Regelung für die Straße von Hormus in der Zukunft umfasst, also eine Art Abgabe, die auch Entschädigungen einschließt, sondern auch den Abbau der US-amerikanischen und weltweiten Sanktionen gegen den Iran. Die Blockade von Hormus ist da ein gutes Beispiel. Die dritte Phase betrifft die nuklearen Fragen. Das heißt einerseits, dass sich der Iran verpflichtet, keine Atomwaffe zu entwickeln. Dann geht es um die Frage, was mit dem

angereicherten Nuklearmaterial geschehen soll. Und damit verbunden ist das Thema der iranischen Raketenabwehrfähigkeiten, deren vollständige Abrüstung das israelische Militär fordert. Man kann wohl sagen, das israelische Kriegsziel hier ist die völlige Zerstörung des iranischen Staates, die Entwaffnung in jeder Hinsicht und so weiter. Aber schauen wir uns genau an, was Trump dazu gesagt hat. Er wird gefragt, welchen Plan er im Umgang mit dem iranischen Vorschlag hat, und er verweist immer wieder auf das, was er einen sehr einfachen Plan nennt. Dabei beschreibt er eigentlich, was in seinem Kopf vorgeht – nämlich etwas sehr Einfaches – und er wiederholt es ständig. „Ich weiß nicht, warum“, sagt er.

Du sagst es nicht so, wie es ist. Iran darf keine Atomwaffe haben. Er wiederholt das ungefähr drei Mal in etwa fünf Minuten: Iran darf keine Atomwaffe haben. Danach geht er weiter zur dritten Stufe, obwohl die iranischen Vorschläge noch gar nicht so weit sind. Er spricht die sogenannten Vorbedingungen, also Stufe eins und Stufe zwei, nicht an – und wird das auch nicht tun. Er kann es nicht als Verhandlungsposition akzeptieren, dass die USA ihrem Gegner erst einmal Sicherheit zusichern müssen. Nein, seine Vorstellung von Verhandlungen ist, die Gegenseite zu vernichten. Das betont er, indem er sagt, er habe die Marine zerstört, er habe die Luftwaffe zerstört. „Sie haben keine Flugabwehr“, sagt er. Und ich blättere um.

Dann kommt er zu etwas, das fast schon zeigt, dass er das Thema Urananreicherung überhaupt nicht verstanden hat. Iran hat mir sehr deutlich gesagt – ich zitiere –, dass sie uns den „nuklearen Staub“ geben wollen, wie ich es nenne. Mit „nuklearem Staub“ meint er den Vorrat an angereichertem Nuklearmaterial. Aber er nennt es Staub. Das ist einfacher, als über andere Begriffe zu reden, weil es eben ein Begriff ist. Er meint wirklich Staub. Und dieser nukleare Staub, das ist das, worauf wir gezielt haben. Dann wiederholt er die Geschichte, dass der Bombenangriff vom vergangenen Juni – der unbestrittene Angriff auf Natanz, Isfahan und den dritten Standort – angeblich alles vollständig zerstört habe.

#Nima

Ja, Fordow. Meinst du Fordow?

#John

Fordow, Natanz und Isfahan. Er behauptet einerseits, die Vereinigten Staaten müssten den Staub beseitigen, und dass Iran dem zugestimmt habe. Das ist falsch. Iran hat im Gegenteil gesagt: Wir behalten das Material. Präsident Putin hat am Samstagabend ausführlich darüber gesprochen, interessanterweise. Ich kann gleich noch einmal darauf zurückkommen. Es steht außer Frage, dass Iran sich weigert, angereichertes Nuklearmaterial herauszugeben – weder die aktuellen Bestände noch zukünftige, die etwa in Buschehr oder anderen Anlagen entstehen könnten. Trump sagt einerseits, wir hätten es zerstört, und gleichzeitig, wir wollten es haben. Mit anderen Worten: Es

existiert. Er kann die Widersprüche zwischen diesen beiden Aussagen gedanklich nicht fassen. Dann sagt er, und wiederholt es, sie garantieren – also Iran – keine Atomwaffen für eine sehr lange Zeit und noch ein paar andere Kleinigkeiten. Aber sie kommen einfach nicht dahin.

Das ist wohl sein letztes Wort zur dritten Phase. Aber das zeigt, dass er noch lange nicht dabei ist, sich mit den ersten beiden Phasen zu befassen: Waffenstillstand, stabile Vereinbarungen – dazu gehört auch, dass keine US-Stützpunkte in der Region wieder aufgenommen werden, keine Verstärkungen, und so weiter. Er kann die drei Phasen weder erfassen noch angehen. Und er hat sie nicht gelesen, weil er sagt, er habe das Papier weggeworfen. Er hat aufgehört, den Plan zu lesen. Also, was hat man vor sich, wenn man so einen Verhandlungsführer betrachtet? Was denkt die iranische Seite, wenn sie seine beiden Beauftragten sieht – Witkoff und Kushner – aus iranischer Sicht, mit dem, was sie in Gaza getan haben, mit ihrer Bilanz überall? Sie sind Lügner. Sie sind Täuschungsakteure. Sie sind Sabotageagenten. Sie sind Nebelwerfer. Man kann ihnen grundsätzlich nicht trauen, wenn es um ehrliche Verhandlungen geht.

Aber Iran sagt, wie Sie gesagt haben, Ghalibaf sagt: Wenn sie verhandeln wollen, sind wir bereit. Ghalibaf kritisiert, soweit ich weiß, nicht ausdrücklich die bisherige Leistung von Witkoff und Kushner. Dasselbe gilt für China. Und auch für die Pressekonferenz von Präsident Putin am vergangenen Samstagabend. Also... was haben wir dann? Einen US-Präsidenten, der geistig nicht in der Lage ist, irgendeinen Plan zu bewältigen – in diesem Fall einen iranischen, aber mit chinesischen und russischen Ergänzungen. Er kann nicht über zwei Unterhändler verhandeln, die als völlig unzuverlässig gelten. Mit denen kann man einfach nicht verhandeln. Damit bleibt Vance – und all die Berichterstattung von Axios darüber, was Vance erreicht hat oder nicht, welche Dokumente er fast unterschrieben hätte, was er getan hat. Axios ist schlicht ein völlig unzuverlässiges, israelisches Sprachrohr in Washington.

Und der Reporter, von dem hier die Rede ist, ist Israeli, hat in der israelischen Armee gedient und ist nicht glaubwürdig. Außerdem zeigen die Aufzeichnungen, dass alles, was er als exklusiv meldet – und Trump spricht inzwischen ziemlich regelmäßig mit ihm, gibt ihm Exklusivgeschichten – Teil einer Täuschungsstrategie ist. Mehr ist es nicht. Es ist also fast unmöglich zu erkennen, wie man mit so einer Kombination überhaupt verhandeln sollte. Vance ist außen vor, Witkoff und Kushner sind nicht vertrauenswürdig, und Trump ist geistig nicht in der Lage. Gut, und jetzt schauen wir uns, wenn Sie erlauben, noch kurz einen wichtigen Beitrag an, den Putin geleistet hat, und danach kommen wir zu dem, was Sie über China und den China-Besuch sagen wollten.

Am Samstagabend gab es in der westlichen Presse viele Missverständnisse darüber, was Präsident Putin gesagt hat. Ich muss unserem Publikum erklären und in Erinnerung rufen: Er sprach am Ende der Siegesparade und richtete sich an eine Gruppe russischer Reporter, okay? Also... ich habe das, was er gesagt hat, als eine Politik von drei oder vier „Neins“ zusammengefasst. Erstens: kein russischer Widerspruch gegen Trump. Zweitens: keine russische Abschreckung gegenüber

amerikanischen Aktionen auf dem ukrainischen Schlachtfeld oder irgendwo in Europa. Und drittens: keine russische Abschreckung gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands, die ihr Gegenstück in China und in der Wiederbewaffnung Japans hat.

Also keine Kritik an Trump, keine Abschreckung gegenüber den USA, keine Kontrolle über eine mögliche Eskalation. Genau damit hat Russland im Moment, sozusagen, Schwierigkeiten. Wir können gleich auf die Details eingehen – auf dem Schlachtfeld, auf See und im Zusammenhang mit dem Drohnenkrieg, denn die Ukrainer nutzen ihre Reichweite immer stärker. Und schließlich: keine Eile. Das ist wichtig. Lassen Sie mich das erklären. Russland befindet sich im amerikanischen Sinne mitten in einem Wahlkampf, vergleichbar mit den Zwischenwahlen in den USA. Die nationalen Parlamentswahlen finden in der dritten Septemberwoche statt – entschuldigen Sie, am fünfundzwanzigsten September – also in sehr kurzer Zeit. Das bedeutet, dass innenpolitische Wahlkampfüberlegungen jetzt eine große Rolle spielen und vieles festgelegt ist.

In so einer Zeit – was macht ein Kandidat, der versucht, sich gegen die wachsende öffentliche Unzufriedenheit mit der Leistung des Präsidenten, des Premierministers, des Gouverneurs, des Parlaments und so weiter zu mobilisieren? Aber es gibt keine Unzufriedenheit mit der Leistung der Armee. Die bleibt konstant hoch. Die Verbindung zwischen der Zustimmung zu Putin und der Zustimmung zur russischen Armee ist jetzt unterbrochen. Es ist sehr wichtig zu verstehen, wie die Russen anfangen, das zu empfinden. In diesem Zusammenhang hat Putin keine Eile, irgendetwas Überraschendes zu tun. Er muss beruhigend wirken. Er muss Trump beruhigen. Er muss die Chinesen beruhigen. Und er muss auch den Iran, Nordkorea und Kuba beruhigen.

Er will im Grunde eine relativ stabile Ausgangslage, wenn er in den Wahlkampf geht, weil er mit zunehmender Unzufriedenheit zu kämpfen hat. Deshalb keine Kritik an Trump – das gehört zur Strategie des Abwartens. Keine Abschreckung seitens der Vereinigten Staaten bedeutet im Grunde: Wir werden diese Drohungen, die Iskander gegen das Zentrum von Kiew einzusetzen, nicht weiter eskalieren. Diese Drohungen waren von Anfang an leer. Die Europäer haben sie auch so behandelt. Es gab keinen Drohnenangriff auf die Parade am Samstag. Es gab keine russische Vergeltung. Wenn man sich das Schlachtfeld genau anschaut, sieht man langsame Vorbereitungen und ein Nachlassen des Vormarschs nach Westen. Also keine Eskalationskontrolle in irgendeinem Bereich. Keine militärischen Begleitschiffe auf See. Warum?

Denn tatsächlich, wenn man genau hinschaut, sieht die russische Seite eine lange Verhandlungsphase über den Iran-Krieg, mit einem hohen Ölpreis zwischen fünfundneunzig und hundertzehn Dollar. Lange Verhandlungen also. Das bringt uns in den Wahlmonat mit genau diesem Preisniveau – und mit einer Flotte, von der derzeit einige dieser sogenannten alternativen Tanker stillliegen. Russland muss nicht jeden Tanker, der von Europäern oder Amerikanern bedroht wird, oder durch ukrainische Drohnenangriffe gefährdet ist, militärisch eskortieren. Das ist gar nicht nötig, weil einige Schiffe ohnehin nicht im Einsatz sind. Russland kann also Tanker opfern, weil es genug

davon hat. Im Moment sind die Schäden, die ukrainische Drohnen an der russischen Exportinfrastruktur angerichtet haben, mehr als ausgeglichen – und zwar durch den, sagen wir, vom Iran-Krieg ausgelösten Preisanstieg.

Wir exportieren also weniger Mengen, verdienen aber mehr Geld. Und genau diese Kombination gehört zu Putins Motto: „Keine Eile, bis wir zur Wahl kommen.“ So, wie ich es verstehe, war das die Linie, die er am Samstagabend vertreten hat. Dabei gibt es einen wichtigen Punkt, den ich betonen muss. Ich habe das gestern veröffentlicht – man kann es nachlesen, auch die Leser können es nachlesen, in **Dances with Bears**. Es geht um das, was Präsident Putin über den Mord an Ali Larijani gesagt hat. Das muss in Teheran als zutiefst beleidigend verstanden werden. Warum? Als Präsident Putin vor ein paar Tagen Präsident Trump anrief – ich glaube, es war am neunundzwanzigsten April, aber ich habe das Datum gerade nicht mehr genau im Kopf – war das drei Tage nach dem sogenannten Attentatsversuch in Washington, im Ballsaal des Hilton Hotels.

Laut der Mitteilung von Juri Uschakow drückte Präsident Trump sein tiefes Mitgefühl für Präsident Trump, seine Familie, seine Freunde und die Regierungsmitarbeiter aus, nachdem das Attentat vereitelt worden war. Er zeigte Mitgefühl für das Geschehene und sprach dem Präsidenten Mut zu. Das war am neunundzwanzigsten April. Und trotzdem, am Samstagabend, als Putin über den russischen Beitrag zu den Verhandlungen über Nuklearfragen sprach, erwähnte er Ali Laridschani. Er hat ihn viermal getroffen und mit ihm über das Atomprogramm verhandelt, als Laridschani Generalsekretär oder Geschäftsführer des Obersten Nationalen Sicherheitsrats im Iran war. Putin sprach von ihm, als sei er leider verstorben. Im Russischen heißt es wörtlich: „aus dem Leben geschieden“, also verstorben.

#John

Man darf diesen russischen Ausdruck auf keinen Fall verwenden, um Bombenangriffe, Attentate oder Morde zu beschreiben. Genau das ist bei Larijani passiert. Und nicht nur das – Putin weiß ganz genau, dass Netanjahu die Verantwortung dafür übernommen hat und dass Trump das sofort unterstützt hat. Warum also Mitgefühl für Trump nach einem Attentatsversuch ausdrücken und gleichzeitig bei Larijani beschönigende Umschreibungen für Mord und Attentat benutzen, die fast schon beleidigend verharmlosend sind? Das zeigt, wie Präsident Putin öffentlich spricht – nämlich so, dass er sich bei Präsident Trump einschmeichelt oder ihn besänftigt. Das ist der erste Punkt: keine Kritik an Trump.